Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **33 (1946)**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

ladene Atmosphäre jener Zeit in intensive Formstenogramme preßt. Im allgemeinen ist es aber nicht die Dämonie, die bei Miro dominiert, sondern die Heiterkeit und der Humor, nicht – wie bei Picasso – das Drama, sondern das Märchen, das ihm entspringt. Bizarre, legendäre Gestalten wachsen da aus einer ungebrochenen, kindhaften Phantasie. Seine Frauen, Männer, Tiere und Landschaftsideogramme, seine Sonnen, Monde und Sterne, die in leichten Abänderungen immer wiederkehren, erscheinen wie Splitter aus einem vergangenen und modernen Menschheitsmythos – so wie sie im Joyceschen «Finnegans Wake» sprachlich laut werden – Wesenheiten die einer frei-dichtenden Malerphantasie entwachsen sind und deren Schöpfer von der Erweckung der magischen Seite der Welt besessen ist. Obwohl die Surrealisten Miro seit 1924 zu einem ihrer wichtigsten Vertreter gestempelt haben – durch seinen «automatisme pur» –, rückt seine mit elementaren Formen und reinen Farben arbeitende Malmethode doch entschieden ab von der oft traditionell gesättigten, raffinierten Kunst des Surrealismus, zum Beispiel eines Dali, und begibt sich in die Nähe Kandinskyscher Formgestaltung und Rhythmik. Dabei steht Miro der mathematischen Denkweise der konkreten Kunst jedoch fern. Er gehört mit Arp und Klee (vor allem der letzten Epoche) in die besondere Reihe jener Künstler, die traumhafte Rückerinnerung und Vision in große elementare Grundformen bannen, die aber primär nicht harmonische Ordnung und Musikalität, sondern die psychischen Spannungen und Konstellationen des Menschen direkt zu fassen und transformieren suchen. Bei Miro ist es, gegenüber dem leiseren und geistig-behutsameren Klee, die Direktheit der optischen und psychischen Attacke, die fasziniert und den Beschauer trifft. Er bekennt selbst: «Une matière riche et vigoureuse me paraît nécessaire pour donner au spectateur ce coup en plein visage qui doit l'atteindre avant que la réflexion n'intervienne. Ainsi la poésie, plastiquement exprimée, parle-t-elle son propre langage.»

Für ihn existiert keine Trennung zwischen dem Maler und Dichter. Es erscheint ihm selbstverständlich, daß er seine Bilder mit poetischen Sätzen und Worten illustriere und umgekehrt, ganz so, wie die Chinesen es getan hätten, und auch ganz im Sinne seiner Bildtitel, die er häufig als peinturespoèmes bezeichnet. *C. G.-W.*

Bücher

John Rothenstein: Augustus John

87 Seiten und 91 Abbildungen. Phaidon, Oxford und London, 1945

Augustus John ist einer der angesehensten englischen Maler der Gegenwart. In einem Brief von T. E. Lawrence an G. W. M. Dunn vom 9. November 1932 heißt es über ihn: «John is in ruins, but a giant of a man. Exciting, honest, uncanny». Der Phaidon Verlag, Oxford und London, reiht seinen großen Publikationen über die berühmtesten Künstler der Vergangenheit nun solche über die bekanntesten Künstler der Gegenwart an. Der stattliche Band über Augustus John ergibt nicht nur ein vielseitiges, sondern ein verwirrendes Bild. Die kurze Einleitung von John Rothenstein vermittelt viel Wissenswertes, ist maßvoll und geistreich geschrieben und führt unter anderm auch die Künstler an, die auf Augustus John von jeher einen großen Einfluß ausgeübt haben: Greco, Goya, Rembrandt, Puvis de Chavannes, die Impressionisten, Charles Conder und Innes. Wir erkennen aber eine ganze Reihe anderer Einflüsse, die ebenso stark in Erscheinung treten: Millet, Daumier, Leibl, die Symbolisten, Cézanne, Forain, Henri Rousseau, Bonnard. Damit ist auch schon etwas anderes gesagt: Der Vielartigkeit der Einflüsse entspricht die Vielartigkeit der Ausdrucksweise. Augustus John ist ein virtuoser Eklektiker, ein ungewöhnliches Formtalent, das alle technische Mittel und Möglichkeiten beherrscht und jede künstlerische Gestaltungsweise aus deren eigensten Voraussetzungen brillant übersteigert. Der Künstler ist sehr viel gereist: die Landschaften und Menschen der fremden Länder erlebt er hin und wieder als pointiertes Folklore und zugleich durch die Augen der Maler, die die Schönheit jener Landschaften dem europäischen künstlerischen Bewußtsein erschlossen haben. Am stärksten erscheint er uns als Bildnismaler. Churchill spricht einmal von der «herrlichen Bleistiftzeichnung», die Augustus John nach Lawrence (of Arabia) ausgeführt habe. Auf diesem Gebiet scheint ihn die ununterbrochene Überlieferung der englischen Bildnismalerei, die schon von jeher einen Einschlag von Virtuosität hat, gesichert zu haben. Einige seiner Modelle (Mr. J. Phipps, Stresemann, George Bernard Shaw, Thomas Barclay) sind mit einer fast unheimlichen psychologischen Penetranz dargestellt. *G. J.*

Rodolfo Pallucchini: Maurice Utrillo

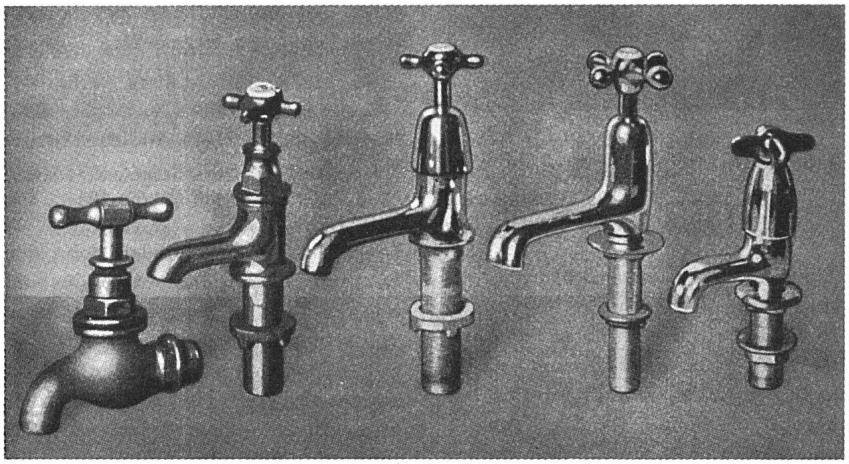
Arte moderna straniera, Nr. 13. Ulrico Hoepli, Milano 1945

Über Maurice Utrillo, den Sohn der Suzanne Valadon, besteht bereits eine reiche Literatur. Sie geht fast immer von seinem bewegten Leben aus, das sich zu einem großen Teil auf Montmartre abgespielt hat. Ein Urteil über sein künstlerisches Gesamtwerk ist schwierig, weil seine Bilder von sehr verschiedener Qualität sind. Die meisten Bilder, die er zu einer Zeit malte, da er noch unbekannt war, sind bedeutende Leistungen. Wenn man nur von diesen ausgeht, erkennt man, daß in seiner Malerei die große französische Landschaftsmalerei des neunzehnten Jahrhunderts weitergeführt ist, daß sie gewissermaßen Corot und den Impressionismus miteinander verbindet und zu einem bisweilen faszinierenden Landschaftsexpressionismus überhöht, der sich aber mehr in der Sensibilisierung und Übersteigerung der Farbe als in jener der Form äußert. Eine Stadt, ein Dorf, eine Kirche oder ein Haus, einen Platz oder eine Fassade scheint er nicht nur zu sehen, sondern zu erleiden. Auf alles, was ihm das Auge zuträgt, antwortet er mit schmerzlich übersteigerten Sinnen. Pallucchini stellt seinem einleitenden Text ein Motto voran, das er einem Buch von Carco entnommen hat: «Toi seul, tu as su dégager la ville, comme d'un immense fond d'océan», und umschreibt dann eindringlich die geistige und künstlerische Problematik dieser Malerei. Die Auswahl der Abbildungen ist vorzüglich. *G. J.*

Anthony Bertram: Design

Mit einem Vorwort von Lord Sempill, Vorsitzenden der «Design and Industries Association». 119 Seiten und 76 Abbildungen auf 32 Tafeln, 11 : 18 cm. Penguin Books Ldt., Harmondsworth

Daß eine so gute Einführung in die Probleme, die Aufgaben und die Resultate der Entwerfenden in dieser bescheidenen und vielverbreiteten Ausgabe, den «Penguin Books», erscheinen kann, ist ein gutes Zeichen für das englische Publikum. Anthony Bertrams Buch ist das Resultat seiner zwölf 1937 in der BBC gehaltenen Vorträge über «Design». Bertram zeigt nicht nur die Probleme und Ergebnisse,



Entwicklung des modernen Wasserhahns. Von links nach rechts: Messinghahn um 1885. - Messinghahn um 1900. - Erstes Beispiel eines Easyclean-Hahns um 1910. - Modernes standardisiertes Modell in Stromlinienformen, verchromt. - Letztes Modell mit sich verschiebender Deckkappe, Messing verchromt. Alle hergestellt von G. Jennings & Co.

Vorzügliches Beispiel industrieller Formgebung, angewandt auf einen Gegenstand, der gewöhnlich einer ästhetischen Betrachtung nicht gewürdigt wird. Die Entwicklung wird auch nicht ausschließlich durch funktionelle Überlegungen bestimmt; in den letzten Lösungen kommt unverkennbar ein von der Funktion unabhängiges Formgefühl zum Ausdruck.

Bild und Legende nach Herbert Read, Art and Industry

sondern er gibt auch eine Einführung in die Entwicklung der aufgezeigten Bestrebungen in England. Am besten wird die Haltung des Buches durch den Schlußabschnitt des 1. Kapitels «What is Design» charakterisiert: «Gute Formgebung ist keine Angelegenheit des Reichtums, noch weniger des Effektvollen, Modischen. Sie ist keine Angelegenheit der Neuheit um der Neuheit willen, aber um so mehr eine Angelegenheit der Gestaltung von Städten und Häusern und von Waren, die am besten die Bedürfnisse des Volkes befriedigen, seine Bedürfnisse nach praktischen, ehrlichen, billigen, dauerhaften und schönen Dingen, die man im täglichen Leben benützt und sieht.» Damit ist auch die Spannweite der Publikation, von der Regionalplanung bis zur Gestaltung von Schrifttypen, angedeutet. *M. B.*

Herbert Read: Art and Industry

188 Seiten mit vielen Abbildungen, 14 : 18 cm. Faber & Faber, London 1944 (zweite Auflage)

Das Buch von Herbert Read gibt einen Überblick über die Entwicklung der Formgestaltung der Gebrauchsgüter. Der Untertitel «The Principles of Industrial Design», den wir ungefähr mit «Die Grundsätze des Entwerfens von Industriemodellen» übersetzen könnten, umschreibt das Problem, das in diesem grundsätzlichen und sehr konzentrierten Buch behandelt wird, noch etwas eingehender.

Der bekannte englische Kunst-, Literatur- und Erziehungskritiker Herbert Read folgt in seiner erstmals 1934 veröffentlichten Schrift den Grundprinzipien, die auf dem Kontinent seit ihrer Gründung die Werkbünde vertraten. Er zeigt sowohl die handwerklichen wie künstlerischen Quellen auf, von denen die Gestaltung von Massenkonsumgütern durch die Industrie beeinflußt werden kann. Über den Inhalt mehr auszusagen, hieße, aus einer vollen Flasche einige Tropfen auszuschütten: Das Buch gehört in die Bibliothek jedes sich für die Zusammenhänge von Kunst, Industrieform, Kunstgewerbe und Formerziehung Interessierenden. Sicher ist diese Publikation gerade für die heutige Entwicklung in England, wo sich die Herstellung von formschönen Massenprodukten der besonderen Förderung durch das Handelsministerium erfreut, von grundlegender Bedeutung, handelt sie doch auch von der Neuorganisation des «Royal College of Art» im Hinblick auf die Ausbildung der «Industrial Designer», der Industrie-Entwerfer, was die Voraussetzung für eine dauerhafte Entwicklung ist. *M. B.*

Max Bill: Wiederaufbau

Herausgegeben von der Abteilung für Außenhandel des Schweizerischen Gewerbeverbandes, mit einem Vorwort von Nationalrat Dr. P. Gysler. 176 Seiten mit zahlreichen Abbildungen und Plänen. Verlag für Architektur AG., Zürich-Erlenbach, Fr. 14.50

Es war eine ausgezeichnete Idee des Leiters der Außenhandelsabteilung des Schweiz. Gewerbeverbandes, *Dr. A. Münst*, schon während des Krieges mit der systematischen Sammlung von Dokumenten über Wiederaufbaufragen aus verschiedenen Ländern zu beginnen, um dieses Material später in Buchform einem breiteren interessierten Kreise zugänglich zu machen. Nicht minder glücklich war die Wahl des zur Bearbeitung der Unterlagen zugezogenen Architekten *Max Bill SWB*, der fachliches Verständnis mit reicher Erfahrung in der typographischen Gestaltung von Architekturpublikationen vereinigt und gleichzeitig in der Lage war, das Vorhandene durch wertvolle Ergänzungen zu vervollständigen. Auf diese Weise entstand eine Publikation, die zwar nicht den Anspruch erhebt, als eine fachliche Auseinandersetzung mit den vielgestaltigen Materie des Wiederaufbaus zu gelten, sondern die sich auf die objektive Information beschränkt und gerade darum besonders nützlich, ja unentbehrlich für alle ist, die sich, ob Architekt, Techniker oder Fabrikant, mit den Fragen des Wiederaufbauens befassen. Es liegt auch im Wesen dieses Büchleins, das Neuerungen, Studien aller Art und Herkunft vermitteln will, daß es als Anfang einer Reihe weiterer und ähnlicher Publikationen zu betrachten ist, deren Berechtigung vollauf durch die mit stürmischem Tempo in die Breite gehende Materie genügend erwiesen wird.

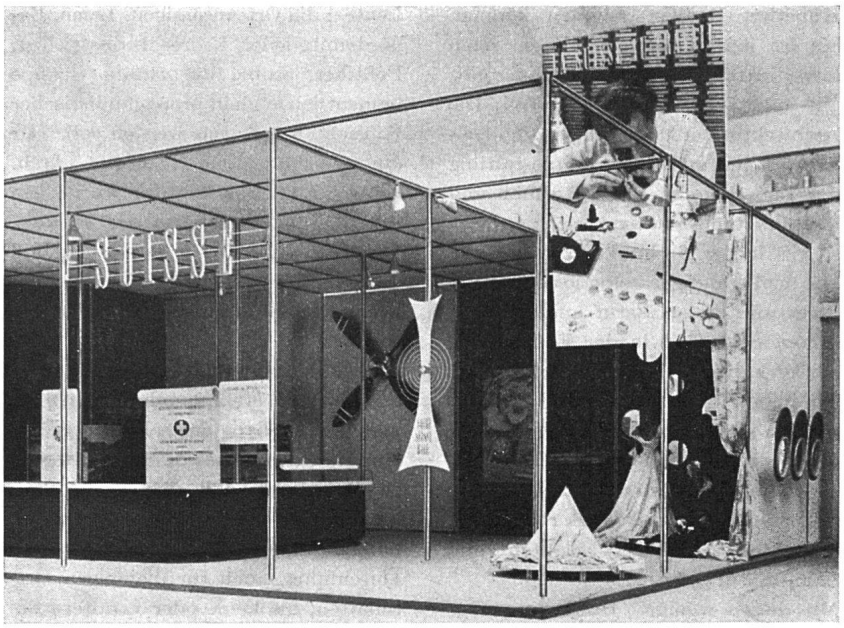
Der bearbeitete Stoff ist äußerst vielgestaltig, und es ist schwierig, in wenigen Worten das Wesentliche herauszugreifen. Der Verfasser hat sich keineswegs auf bautechnische Fragen beschränkt, sondern er berücksichtigte die verschiedensten mit dem Wiederaufbau unmittelbar zusammenhängenden Fragen, insbesondere auch städtebauliche Vorschläge. Damit vermittelt das Buch einen für den Zeitpunkt der Herausgabe beachtenswerten Überblick über den Stand der Wiederaufbau-Vorbereitungen in den verschiedenen Ländern, von denen England, das in dieser Beziehung wohl am weitesten vorangeschritten ist, besonders gut dokumentiert erscheint.

Das gegenwärtig in allen Ländern aktuelle Thema des vorfabrizierten Hauses wird mit einer stattlichen Zahl von guten Beispielen belegt, wobei allerdings manche nur als Projekt wiedergegeben werden. Dadurch wird auf die Tatsache hingewiesen, daß vieles über das Versuchsstadium noch nicht hinausgelangt ist. In richtiger Weise werden die zum Teil bekannten amerikanischen Realisationen beigegeben, die

Vertreter der Wiederaufbauministerien aller Länder während der letzten Monate anlockten und weiter stark interessieren.

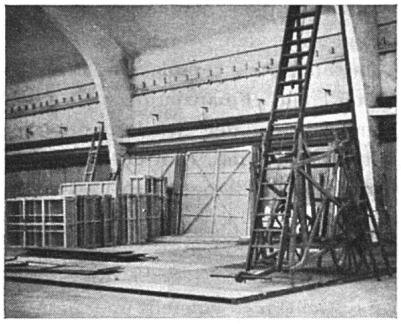
In einem besonderen Abschnitt wird auf die schweizerische Beteiligung am Wiederaufbau, das heißt auf die zu diesem Zwecke gegründeten Institutionen hingewiesen, von denen wir das «Studienbüro für Wiederaufbau des SIA» und das «Centre Suisse pour la Reconstruction», beide mit Sitz in Zürich, erwähnen möchten. Anschließend werden einige schweizerische Montage-Bausysteme behandelt, unter denen die «*Durisol-Bauweise*» besondere Aussicht auf Erfolg besitzt. Die übrigen erwähnten Systeme beziehen sich auf gute Tafel-Bauweisen in Holz («Urs» Bern. Genoss. f. Exporthäuser, «Ex-Po-System» der Holzhaus GmbH. Zürich, «Cronnorm» Basel, Typ Holzbauwerke Mühlehorn AG.). Die «Patent-Siedlungshäuser» können kaum den Anspruch auf Neuartigkeit und technisch-architektonische Qualität erheben.

Das Buch «Wiederaufbau» wird seinen Zweck nicht verfehlen. Es vermittelt unseren schweizerischen Kreisen mancherlei Anregungen und wird insbesondere unsere Bauindustriellen aufmuntern, bereits begonnene Studien für neue Verfahren in Anpassung an die Anforderungen der Zeit zu vertiefen und zu beschleunigen, um für die praktische Beteiligung am Wiederaufbau genügend vorbereitet zu sein. *a. r.*

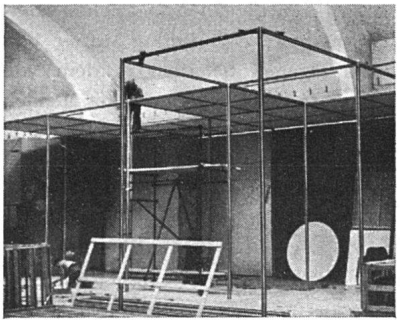


Der Schweizer Pavillon an der Foire de Paris, September 1945. Organisation: Schweiz. Zentrale für Handelsförderung. Architekt: Bruno Giacometti SWB, Zürich Photo: Bräm, Zürich

Sämtliche Teile des demontablen Pavillons wurden vollständig in der Schweiz hergestellt und in Kisten an den Ort verschickt. Sie werden in neuer Kombination für den Pavillon der diesjährigen Messe (25. Mai bis 10. Juni) wieder verwendet.



Die Elemente, zur Montage bereit



Der Pavillon während der Montage

Wiederaufbau

Vers la Cité Humaine

Vorträge gehalten von Alfred Roth in Brüssel, Antwerpen und Amsterdam.

Diese Vorträge fanden statt: in *Brüssel* am 1. März 1946 im *Palais des Beaux Arts*, veranstaltet von der Architektengruppe «Art et Technique» und vom «Séminaire des Beaux Arts», in *Antwerpen* am 5. März im *Musée de la Littérature Flamande*, veranstaltet von der «Société Royale des Architectes Belges», in *Amsterdam* am 8. März im «*Städtischen Museum*», veranstaltet von den Architektenvereinigungen «de 8» und «de Poorters». Der Referent behandelte die schweizerischen Probleme im Rahmen allgemeiner Betrachtungen über die Fragen des Planens und Bauens, insbesondere des Wiederaufbaus, und anhand zahlreicher ausgewählter Lichtbilder (neuere Bauten des Wohnens, der Erholung, der Erziehung und Bildung, der kulturellen und religiösen Erbauung, der Krankenpflege, des Sportes und der Arbeit, sowie Beispiele aus dem Gebiete der Regional- und Landesplanung, der Kurorterneuerung, der Stadtplanung und Altstadtsanierung). Durch das «Neue Bauen» sind in allen Ländern während der zwanziger und dreißiger Jahre Vorarbeiten geleistet worden, die sich heute als wertvolles geistiges Fundament für die Lösung der kommenden großen Aufgaben erweisen. Die reaktionären Strömungen der Vorkriegsjahre, die mit den politischen Ereignissen vor allem in Deutschland auf das engste verknüpft waren, haben das geistige Fundament der neuen Architektur und der funktionellen Stadtplanung nicht zu erschüttern vermocht, wobei allerdings Nachwirkungen in manchen Ländern in Form von Begriffsverwirrungen heute noch weitergehen. Demgegenüber machen sich die großen Siegerdemokratien England und Nordamerika die Erkenntnisse und Erfahrungen neuzeitlichen Planens und Bauens in reichem Maße zu eigen, womit einmal mehr die moderne Architektur und Stadtplanung als Ausdruck demokratischer Gesinnung bestätigt wird. Auch das schweizerische Schaffen ist den demokratischen Idealen verpflichtet. Die mitten im Kriege ins Leben gerufene Schweizerische Regional- und Landesplanung ist der unmittelbare Ausdruck solchen Denkens.

Die Demokratie, deren Ziel die Sicherstellung der Individual- und Kollektivexistenz auf einer immer solideren, gerechteren und menschenwürdigeren Grundlage ist und bleibt, muß mit der ununterbrochenen Erforschung dieser Grundlagen, das heißt mit dem ständigen desinteressierten Beitrag der Bürger, ob Arbeiter, Wissenschafter,